

GUTE NACHRICHTEN IN SCHLECHTEN ZEITEN

Tourismus-Rekord im Krisenjahr?

Nach Ablauf von drei Quartalen frohlockt die Freiburger Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH (FWTM), dass das Rekordjahr 2008 mit 1,26 Millionen Übernachtungen im Krisenjahr 2009 sogar noch getoppt werden könnte. Bis Ende September verzeichnete die FWTM hierbei ein Plus von 2,2 Prozent. Das sei nach Ansicht von FWTM-Geschäftsführer Bernd Dallmann deswegen besonders bemerkenswert, weil der Landesschnitt in Baden-Württemberg im gleichen Zeitraum bis zu 4,5 Prozent im Minus liegt, in Städten wie Stuttgart und Heidelberg sogar um mehr als 7 Prozent.

Solarfirmen wachsen trotz Krise

Die Freiburger Solarstrom AG (SAG) wächst: Bei der Vorlage der Geschäftszahlen fürs dritte Quartal berichtete SAG-Vorstandschef Bernd Kuhlmann, dass das Unternehmen bisher 41 neue Stellen geschaffen habe, davon 31 in Freiburg. Das dritte Quartal 2009 wird in die Firmengeschichte eingehen, weil es einen Rekordumsatz von 44,8 Millionen Euro brachte. Auch die Solar Fabrik AG meldete nach zwei Quartalen mit Verlust ein drittes mit 2,1 Millionen Euro Gewinn.

Rekord beim Innovationsfonds

Der südbadische Energieversorger Badenova meldet eine neue Rekordmarke bei den Anträgen auf Förderung aus dem Innovationsfonds für Klima- und Wasserschutz: 43 Anträge sind eingegangen. Beantragt wurden Gelder etwa für Projekte zu einem grenzüberschreitenden Forschungsvorhaben zur Schadstoffbelastung des Rheins, eine Gefährdungsstudie durch Geothermie oder intelligentes Energiemanagement eines Großbetriebes. „Die Menge und vor allem die Qualität der gestellten Anträge beweisen, wie hoch die Bereitschaft im badenova-Marktgebiet ist, in die Nachhaltigkeit zu investieren“, so Badenova-Chef Thorsten Radensleben. **bar**

DAS RATHAUS UND DIE RAUBKUNST

→ Stadt Freiburg zahlt eine Million Euro für umstrittenes Dix-Bild

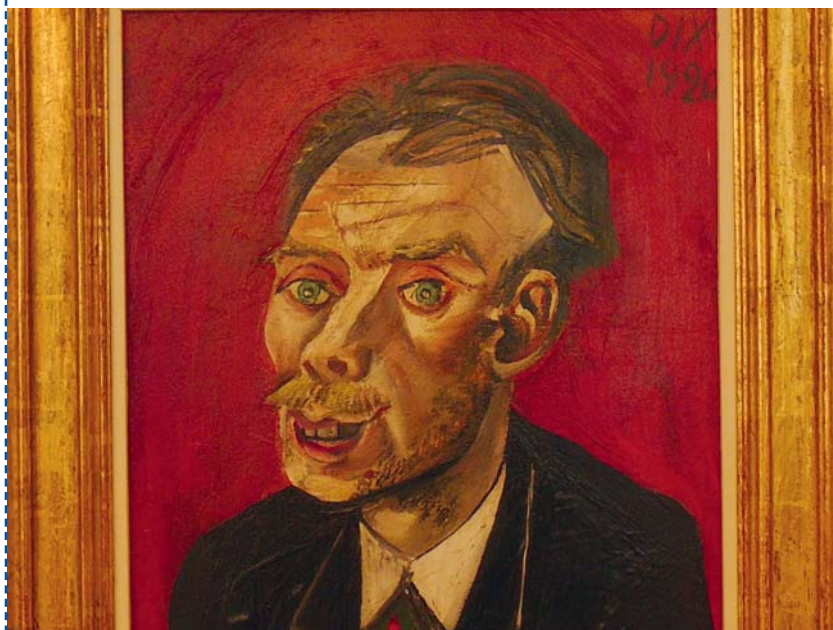


Foto: © Felix Holm

Wenn der Wert der städtischen Kunstwerke etwa bei 250 Millionen Euro liegt, dann ist allein das Bildnis Max John von Otto Dix ungefähr ein Prozent davon. Bezahlen wird das Rathaus der Erbin rund eine Million.

FREIBURG/DRESDEN. 5000 Mark hatte das Freiburger Rathaus vor 50 Jahren bei einer Auktion in Stuttgart für das 1920 entstandene Portraitbild Max John von Otto Dix ausgegeben. Es wurde mit einem geschätzten Wert von 1,5 bis 2,5 Millionen Euro eines der teuersten im Museum überhaupt. Im Dezember 2004 flatterte dem Museum für Neue Kunst dann eine Rückgabebefehlsforderung der Dresdnerin Ute Glaser ins Haus, Schwiegertochter des jüdischen Anwalts und Kunstsammlers Fritz Salo Glaser, der im Zweiten Weltkrieg gezwungen gewesen sei, das Bild zu verkaufen. Damit sei es NS-Raubkunst, die ihr als Erbin zu restituieren sei. Fünf Jahre lang schwelte der Streit zwischen der Stadt und der Erbin. Am 4. Dezember meldeten Oberbürgermeister Dieter Salomon und Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach, dass er gelöst ist.

Eine Million Euro wird die Stadt Ute Glaser als Entschädigung zahlen. Konkrete Angaben über den Kaufpreis oder die Gelder der Zuschussgeber machte die Freiburger Rathausspitze

nicht. 370.000 Euro jedenfalls kommen vom Rathaus selber, 100.000 zahlt der Bund, 530.000 Euro steuern die Ernst-von-Siemens-Stiftung und die Kulturstiftung der Länder bei. Ein Verlust des bedeutenden Werks hätte das Museum in der Marienstraße schwer getroffen, weil es das einzige aus Dix' stärkster Schaffensphase ist und weil es den nicht eben üppig vertretenen Expressionismus prominent vertritt.

Die Verhandlungen mit der Erbin führten Salomon und von Kirchbach stets hinter geschlossenen Türen, auch im Gemeinderat wurde meist nicht-öffentlich beraten – bei einem so heiklen Thema in der Sache richtig. Moralisch ist die Stadt Freiburg jedenfalls über jeden Zweifel erhaben, bewiesen ist es auch nach einem aufwändigen Gutachten nicht, dass Glaser 1942, 1943 zum Verkauf an den Sammler Doebbecke oder einen Mittelsmann gezwungen war. Aber es ist sehr wahrscheinlich. Ob in Freiburg damit das Kapitel NS-Raubkunst bereits zu Ende geschrieben ist, ist offen. **Lars Bargmann**

„WENN ES LOSGEHT, SIND WIR DABEI“

Der Freiburger Messechef Klaus Seilnacht über Umsätze, Strategie und eine Buschvipser

Die Freiburger Messengesellschaft macht ihre Umsätze längst nicht mehr nur am Flugplatz, sondern expandiert mit der Intersolar in die halbe Welt. Warum, erzählte Messechef Klaus Seilnacht den chilli-Redakteuren Lars Bargmann und Georg Giesebrecht.

chilli: 2008 haben Sie ihren Umsatz auf knapp 15 Millionen Euro fast verdoppelt, ein Ergebnis zum Staunen, das sie 2009 wohl nicht wiederholen können, weil ...

Seilnacht: ... die Weltleitmesse Interbrush fehlt, die innovationsbedingt nur alle vier Jahre stattfindet. Das Jahr und die Bilanz für 2009 sind zwar noch nicht fertig, aber es dürfte das zweitbeste Messejahr überhaupt werden, trotz der Krise. Das ist ein hervorragendes Ergebnis.

chilli: Für das welche Messen hauptverantwortlich sind?

Seilnacht: Die GET (Gebäude, Energie & Technik) hat gut 20 Prozent zugelegt, die Immo fast 40, auch die Baby&Kind wächst. Der Kracher ist aber die Intersolar, die in München schon wieder um 30 Prozent auf nun 104.000 Quadratmeter gewachsen ist, das ist fünf Mal so groß wie die Messe Freiburg. Die Intersolar in San Francisco haben wir mit 20.000 Quadratmetern und 440 Ausstellern verdoppelt.

chilli: Im November waren Sie erstmals bei einer Solarmesse in Indien, allerdings „nur“ mit einem Kongress.

Seilnacht: Ja, aber die Resonanz bestärkt uns, dort auch mit der Messe Intersolar möglichst schon im November 2010 zu starten.

chilli: Verhandlungen über eine Intersolar China gestalten sich schwierig ...

Seilnacht: Das ist mühsamer als gedacht, vor allem, weil da harte Lizenzvorschriften bestehen, die etwa die Zusammenarbeit mit einem chinesischen Partner fordern, der gefunden werden muss.

chilli: Ist es gefährlich, solche Konzepte preiszugeben?

Seilnacht: Die Gefahr besteht potentiell in jeder Partnerschaft, deshalb bedarf es einer großen Sorgfalt bei der Auswahl des Partners.

chilli: Mit Indien und China, Amerika und München, das Europa abdeckt, haben Sie alle strategisch wichtigen Kontinente für die Intersolar besetzt.

Seilnacht: So kann man es sagen. Wir besetzen die Messeplätze strategisch. In München führen wir die weltweit größte Solarmesse durch, in San Fran-

lute Priorität. Neue Messen zu entwickeln braucht enorme Energien. Eine weitere Expansion geht nicht ohne zusätzliches Fachpersonal. Beim Umsatz pro Mitarbeiter liegen wir bundesweit mit an der Spitze ...

chilli: ... Seilnacht fordert von seinem Aufsichtsrat mehr Personal?

Seilnacht: Ich bin dem Aufsichtsrat dankbar, dass, wenn wir Personal gebraucht haben, das auch genehmigt bekommen haben.



Profitieren vom „Kracher“ Intersolar: Messe-Geschäftsführer Klaus Seilnacht (r.) und Projektleiter Daniel Strowitzki prophezeien nach dem Umsatzrekord 2008 in diesem Jahr das zweitbeste Ergebnis.

cisco decken wir den amerikanischen Markt ab. Wenn es in Indien und China mit der Solarbranche so richtig losgeht, werden wir mit der Intersolar in Asien dabei sein. Diese Investitionen werden sich erst nach einigen Jahren amortisieren. Afrika ist derzeit kein Markt für eine große internationale Solarmesse, Australien auch nicht.

chilli: Zurück nach Freiburg.

Seilnacht: Hier werden wir die GET stärken. Es ist uns gelungen, das „Energieeffizienz Forum“ 2010 aus Stuttgart zu holen, mit dem auch wieder neue Aussteller kommen. Wenn Sie erfolgreiche Messen machen wollen, müssen Sie die Messen fachlich steigern und nicht nur in der Breite.

chilli: Premieren wird es 2010, wenn die Messe zehn Jahre Neue Messe feiert, nicht geben?

Seilnacht: Wenn Indien und China klappen, sind das internationale Premieren. Aber für uns hat die Verbesserung der etablierten Messen abso-

chilli: Stehen 2010 schon Highlights in der Rothaus-Arena fest?

Seilnacht: Meines ist Deep Purple.

Daniel Strowitzki: Wir haben Thriller, Helen Fischer, Swan Lake, Chris Rea, ABBA the Show, Chippendales, Flipper sowie Ben Becker. Mit „Verstehen Sie Spaß“ wird wieder eine Live-Fernsehsendung aus Freiburg kommen.

chilli: Das aufregendste Erlebnis 2009 wird wohl nicht in der Bilanz stehen ...

Seilnacht: Die Buschvipser, die bei der Reptilienshow verloren ging. Ja, das war ein Wahnsinn. Die Messe Baby&Kind war schon im Aufbau und irgendwo sollte eine giftige Viper sein. Wir haben zwei Mal die ganzen Hallen von oben nach unten abgesehen, nichts. Der Veranstalter musste uns Brief und Siegel geben, dass die, wenn noch in Freiburg, tot ist. Wer sich Kleinkinder und Vipern zusammen vorstellt, ist nicht ruhig. Letztlich fand sich die Viper in Ulm wieder und wir konnten die Messe eröffnen.

GUTE NACHRICHTEN IN SCHLECHTEN ZEITEN

700 Arbeitsplätze für Unterlinden

Bis zu 65 Millionen Euro für zwei Gewerbeimmobilien investieren die Sparkasse Freiburg und der Projektentwickler Peter Unmüssig derzeit auf dem Gelände der ehemaligen Badischen Kommunalen Landesbank an der Ecke Rotteck- und Friedrichring. Bei der Vorstellung des Einzelhandelskonzepts fürs neue Quartier Unterlinden Ende November erklärten Sparkassenchef Horst Kary und Unmüssig, dass auf insgesamt knapp 38.000 Quadratmetern bis zu 700 Arbeitsplätze entstehen.

Haufe und Lexware stärken Freiburg

Die Haufe Mediengruppe (HMG) bündelt ihre Marken Haufe und Lexware zusammen mit den Schwesterunternehmen Haufe Fachmedia und dem Münchner wrs-Verlag ab 1. Januar 2010 unter dem gemeinsamen Dach der Haufe-Lexware GmbH & Co. KG. Die HMG konnte im abgeschlossenen Geschäftsjahr (Juli 2008 bis Juni 2009) mit 1200 Mitarbeitern trotz Krise ein organisches Wachstum erzielen. Die Neuordnung zielt darauf ab, das nachhaltig zu sichern. „Ein sichtbares Zeichen für die Umsetzung unserer Strategie und unserer Innovations- und Investitionsbereitschaft ist der Bezug des eigenen Campus, eines neuen Bürokomplexes für rund 800 Mitarbeiter, in dem wir die Aktivitäten am Standort Freiburg bündeln“, so HMG-Holding-Chef Martin Laqua.

1,9 Millionen für den Klimaschutz

Der Bauverein Breisgau hat 1,9 Millionen Euro in die energetische Sanierung von 90 Wohnungen in der Wilmersdorfer Straße investiert und damit deren Energiebedarf auf 30 Prozent unter Neubauniveau gesenkt. Die umweltschonende Energieversorgung über ein Blockheizkraftwerk verhindert jährlich den Ausstoß von 100 Tonnen Kohlendioxid. **bar**

SMART METER – WAS BITTE?

→ Neues Jahr, neue Technik: Verbraucher ahnungslos

SÜDBADEN. Das Energiewirtschaftsgesetz schreibt mit Jahresbeginn 2010 den Einbau von intelligenten Stromzählern in Neubauten und bei Komplettanierungen vor – soweit dies technisch machbar und wirtschaftlich zumutbar ist, wie es im Gesetzestext heißt. Genaue Vorgaben für die Zähler: Fehlanzeige. Von Staat und Energieversorgern alleine gelassen – der Verbraucher. Er wird am Ende die Kosten tragen – und weiß das noch nicht einmal.

Für den erfolgreichen Einbau der intelligenten Zähler, sogenannter Smart Meter, in deutschen Haushalten sei, so eine neue Studie, vor allem das Interesse der Endkunden nötig. Denn sie sollen die neuen Stromzähler finanzieren. Einer aktuellen Umfrage von Nordlight Research unter 1000 Deutschen zufolge, wussten jedoch 99 Prozent der Befragten überhaupt nichts mit dem Begriff Smart Meter anzufangen.

Smart Meter sollen Hausbesitzern oder Mietern künftig ihren Stromverbrauch unmittelbar anzeigen – der Verbraucher wird Stromfresser sofort identifizieren können. Der neue Zähler soll seinen Beitrag zur Energiewende leisten. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie fördert in Bad Bellingen derzeit mit 960.000 Euro ein Projekt, das vom renommierten Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (ISE) in Kooperation mit den Elektrizitätswerken Schönau gemacht wird und auf den Namen DEMAX (Dezentrales Energie- und Netzmanagement mit flexiblen Stromtarifen) hört.

Dahinter verbirgt sich ein intelligentes Stromnetz, ein Smart Grid, wie Fachleute sagen. Das ISE entwickelt ein Kommunikationskonzept, das Faktoren wie Wetter, Verbraucherprognosen, Strompreise an der Börse und dezentrale Energieversorgung berücksichtigt. Ende November 2010



Fotos: © ddp

Nein, das ist kein Smart Meter, sondern Johann Traber bei einer seiner Artistenshows am Stuttgarter Fernsehturm. Der echte Smart Meter hängt oben neben dem altbackenen Vorgänger.

sollen die Ergebnisse vorliegen. „Die Idee hinter Smart Grid ist, Energieerzeugung und -verbrauch aufeinander abzustimmen“, erklärt der zuständige ISE-Projektleiter Christian Sauer.

Viele Stromversorger haben sich auf die neuen Vorschriften eingestellt: Die südbadische Badenova verkauft die neuen Zähler in zwei Versionen, wobei die Funktionen des günstigeren ausreichen müssten, der etwa 40 Euro kostet. Spätestens Ende 2011 müssen die Energieversorger ihren Kunden auch flexible Stromtarife anbieten, solche also, die belohnen, wenn der Kunde nicht zu Spitzenzeiten auch noch seine Waschmaschine laufen lässt. Wie die aussehen könnten, das kann nicht nur Badenova-Sprecher Roland Weis derzeit noch nicht sagen.

Wer die 99 Prozent aus dem Tal der Ahnungslosen als Maßstab nimmt, kann zu dem Schluss kommen, dass die Informationspolitik von Staat und Versorgern noch nicht ausreicht, um die Verbindung zwischen intelligentem Zähler und nachhaltigem Energiebewusstsein zu aktivieren.

Felix Pritschow

DAS WARTUNGSGESCHÄFT BOOMT

→ Mario Eland über Ryanair, Easyjet und den Euroairport

Wirtschaftskrise, Passagierrückgang, Abwanderung von Ryanair: Ein turbulentes Jahr liegt hinter dem Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg. Das berichtete Marketingdirektor Mario Eland jetzt chilli-Autor Steve Przybilla.

chilli: Herr Eland, wie sieht die Bilanz für 2009 aus?

Mario Eland: Das Jahr war natürlich von der allgemeinen Wirtschaftskrise geprägt. Wir liegen derzeit bei den Fluggästen bei minus rund zehn Prozent und erwarten bis Ende 2009 knapp vier Millionen Passagiere. Das kann sich noch leicht verbessern, weil auch noch viel vom Weihnachtsgeschäft abhängt. Unseren Umsatz aus dem Vorjahr werden wir halten können, weil vor allem unser Geschäft mit Wartung und Umrüstung von Flugzeugen boomt. Gleichzeitig haben wir weiter diversifiziert und einige neue Fluglinien für uns gewinnen können – Air Arabia zum Beispiel nach Casablanca, die türkische Fluglinie „Pegasus“ oder zwei neue Langstreckenflüge pro Woche in die Karibik. Auch Easyjet baut sein Angebot weiter aus und fliegt jetzt nicht nur Düsseldorf zweimal täglich an, sondern hat auch Bordeaux in sein Streckennetz aufgenommen.

chilli: Ryanair wird sich Anfang Dezember komplett vom Euroairport zurückziehen und rechnet vor, dies werde bis zu 200 Arbeitsplätze kosten. Außerdem beklagt Ryanair zu hohe Flughafengebühren ...

Eland: Momentan arbeiten 6500 Menschen am Euroairport. Ryanair hat keinen einzigen direkten Arbeits-

platz hier geschaffen. Die Abfertigung wurde von Firmen erledigt, die hier sowieso schon tätig sind und auch für die anderen Fluggesellschaften arbeiten. Natürlich ist das ein Verlust, aber man kann nicht pauschal von 200 Arbeitsplätzen reden, es werden wohl nur ein paar sein. Zu den Gebühren kann ich nur sagen, dass sie nicht verhandelbar sind. Ryanair wollte sogar weniger als Easyjet zahlen, was einfach unverhältnismäßig war. Der wahre Grund für den Weggang liegt wohl eher darin, dass es Ryanair nicht gelungen ist, genügend Kunden zu binden.

chilli: Ist der Euroairport also gut aufgestellt für die Zukunft?

Eland: Ja, wir streben sogar ein kleines Wachstum im neuen Jahr an. Easyjet hat ein zusätzliches und damit fünftes Flugzeug auf dem Hof, das macht etwa 250.000 Passagiere mehr pro Jahr. Außerdem werden weitere Destinationen angefliegen – welche, entscheidet die Airline aber erst Mitte Dezember, die dann sofort online buchbar sind.



Mario Eland

Foto: © Euroairport

NEWS VOM EUROAIRPORT

Info

Ryanair erstattet die Kosten für alle gebuchten Flüge nach dem 2. Dezember 2009. Bis Mitte Dezember bekommt man bei Easyjet zusätzlich 30 Euro Rabatt, wenn man eine Strecke bucht, die zuvor Ryanair bedient hat.

Foto: © Steve Przybilla



Dipl.-Kaufmann Erik Herr – Steuerberater

kolumne

STEUERN – vor dem Jahreswechsel!

Wieder einmal völlig überraschend steht Weihnachten und damit auch Neujahr kurz bevor. Jetzt ist es höchste Zeit, Antworten etwa auf folgende Fragen zu finden: Wie entwickeln sich Ihr Unternehmen beziehungsweise Ihr Einkommen in 2009? Besteht auf dieser Basis wirtschaftlicher (Investitionen, Restrukturierung), steuerlicher (Kompensation hoher Gewinne) und/oder rechtlicher (Nachfolgeplanung/Rechtsformwahl) Handlungsbedarf? Welche Erwartungen haben Sie für 2010 und die Folgejahre?

Beschränken wir uns zunächst am Ende dieses „Krisenjahres“ auf Maßnahmen, die Ihr Ergebnis und damit Ihr Rating verbessern. Das **Verlagern von Investitionen und Aufwand ins Folgejahr** sowie das **Vorziehen von Erträgen** durch Lieferung oder Fertigstellung noch in 2009 können Ihr Betriebsergebnis 2009 genauso erhöhen wie das **Kürzen von Pensionszusagen** (soweit zulässig und möglich), das **Reduzieren von Geschäftsführer-Vergütungen** (wirkt auch auf die Höhe der Zuführungen zu Pensionsrückstellungen) oder der **Abbau von Urlaubstagen**. Aber nicht nur das Ergebnis wirkt sich auf die **Höhe Ihres Eigenkapitals** und damit auf Ihr Rating aus, auch Ihr Entnahmeverhalten. Wenn Sie etwa ein durchschnittliches Jahresergebnis von 100.000 Euro haben, aber jährlich 120.000 Euro entnehmen, werden Sie Ihr Unternehmen auf Sicht an die Wand fahren. Es geht somit darum, gegebenenfalls **Einlagen zu leisten oder Entnahmen drastisch zu reduzieren**. Bei der Erstellung Ihres Jahresabschlusses (also im nächsten Jahr) können Ihre Maßnahmen vor dem 31. Dezember durch die Wahl der **Abschreibungsart- und -dauer**, durch **Bewertungswahlrechte** und durch die **Höhe und Vollständigkeit** (Ansatzwahlrechte) von **Rückstellungen** unterstützt werden. Sollten Sie in der glücklichen Lage sein, das „Krisenjahr“ mit Ertragszuwächsen bewältigt zu haben, sind alle angesprochenen Möglichkeiten spiegelverkehrt zu realisieren. Aber insbesondere bei den Entnahmen empfehle ich unverändert Zurückhaltung, da die „Krise“ aus meiner Sicht noch nicht überstanden ist. Bereiten Sie sich auch auf ein „schwieriges“ Jahr 2010 vor und halten Sie Ihr Pulver trocken. Als Faustformel empfehle ich grundsätzlich nur rund 90 Prozent des Jahresergebnisses zu entnehmen. Bilden Sie Puffer!

erik@herr-stb.de – www.herr-stb.de